

anderen, scheinbar ganz unwesentlichen Vorkommnissen ist doch recht deutlich zu erkennen, daß man von der Neuaufnahme eines großen Schlag vorbereitet. Wo und wann derselbe fallen wird, weiß Niemand, aber wenn der englische Sen von der rauhen moskowitzischen Hand einmal einen derben Nasenstüber erhält, so braucht sich in der That Niemand zu wundern. Die Früchte am Baume der russischen Politik sind in diesem warmen Sommer tüchtig gereift! — Vor der Hand also der Transvaalkrieg! Die Boern haben die Sache nun endlich mit ihren derben Häuten so kräftig angefaßt, wie sie es verdient, und zunächst haben sie ja nun den Vortheil. Bei den weiten Gebieten und den heute noch mächtig starken Truppen Englands sind wirkliche militärische Großthaten aber doch nicht von heute auf morgen zu erwarten, immerhin aber kleinere Erfolge der Boern nicht ausgeschlossen, die wie ein Wirbelwind den schon lange glimmenden Funken der Sehnsucht nach Unabhängigkeit unter den in der britischen Kapkolonie wohnenden Afrikanern, den Stammesgenossen der Boern, zu heller Flamme anzufachen vermögen. Der Gang der Ereignisse kann kein so präziser sein, wie etwa in einem sich in Europa abspielenden Kriege, wir werden also wieder massenhaft gerüchtweise Meldungen erhalten, die sich wie eine Nebelwand vor die Wahrheit legen. Vor dem spanischen und griechischen Kriege war es nicht anders, namentlich im letzteren ist ja beinahe das Blaue vom ewig heiteren griechischen Himmel heruntergelogen. Wie sich der Feldzug entwickeln, welcher Art eine etwaige Intervention anderer Mächte annehmen wird, das ist gar nicht zu sagen! Für uns muß heute genügen, daß die Politik der Reichsregierung in dieser ganzen Angelegenheit eine streng neutrale ist, was freilich nicht die Thatsache beeinträchtigen kann, daß die deutschen Sympathien uneingeschränkt den Boern gehören. Die Letzteren sind gewiß nicht die Engel oder Helden, als welche mancher Deutsche sie sich denkt, sie haben reichlich viel Menschliches an sich, aber jedenfalls ist auf ihrer Seite das Recht. Und wir, die wir selbst einen schänden und widerrechtlichen Angriff in unserem großen Nationalkriege erlitten, haben allen Anlaß, zu den Vertretern des Rechtes fest zu stehen.

Der Transvaalkrieg hat damit begonnen, daß die Boern die Natalgrenze überschritten und einen den Engländern gehörigen Eisenbahnzug wegnahmen. Aus Sandgrub meldet der Correspondent der „Times“, er habe mit Jouberts Erlaubniß das dortige Boern-Lager in Augenschein genommen. Es seien dort 8000 Mann auf einem weiten Raum vertheilt, ferner befänden sich daselbst zwei deutsche, ein holländisches und irisches Corps. Die Angabe, die Boern seien nur knapp mit Lebensmitteln versehen, ist unzutreffend.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 7. bis 13. Oktober 1899). Der Getreidemarkt stand in letzter Woche unter dem Zeichen der Stille und Ruhe, denn sowohl die Käufer als auch die Verkäufer übten in Bezug auf Nachfrage und Angebot große Zurückhaltung aus. Die Ursache für diese Situation liegt offenbar darin, daß die künftige Entwicklung des Getreidemarktes sowohl was die Offerten der Amerikaner und Russen, als auch was die Kriegsfrage zwischen England und Transvaal anbelangt, noch nicht geklärt ist, man also noch nicht weiß, ob die Preise steigen oder fallen werden. Bei sehr geringen Umsätzen entwickelte sich daher auf den Märkten in Berlin, Leipzig, Hamburg u. s. w. nur ein stilles Geschäft, bei welchem die alten Preise für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer ziemlich behauptet wurden.

Kurze Chronik.

Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern ist wieder in der Zunahme begriffen. So zählte die diesjährige Auswanderung über Hamburg 7928 Deutsche gegen 6221 im Vorjahre. Im Ganzen wanderten 48,997 gegen 29,688 Personen über Hamburg aus.

Aus Hamburg wird berichtet: Neunzehn bei dem Eisenbahnunglück am Klosterthor verletzte Rekruten, die in das Garnisonlazareth in Altona gebracht worden waren, sind als geheilt zu betrachten. Sieben Rekruten sind bereits entlassen worden; die übrigen Mannschaften gelangen im Laufe dieser Tage zur Entlassung.

Kaiser und Drehorgelspieler. An der Jägerallee in Potsdam spielte sich neulich eine hübsche Szene ab. Ein Drehorgelspieler drehte eifrig an seinem Instrument und achtete wenig auf die Passanten. Auch auf zwei Offiziere zu Pferde gab er nicht Obacht, bis ihm plötzlich einer von beiden mit lauter Stimme zurief: „Hut auf!“ Der zweite Offizier warf dem Manne einen Thaler in die Kopfbedeckung. Als nun der Besenke aufblickte und danken wollte, sah er den Kaiser vor sich.

Der Prozeß wegen des großen Schiffsunglücks im Juni hat am Donnerstag in Stettin begonnen. Infolge des Zusammenstoßes der Dampfer „Pölig“ und „Blücher“ ging letzterer bekanntlich unter, wobei 15 Kinder ertranken. Wegen fahrlässiger Lädung sind nun die beiden Kapitäne Winter vom „Blücher“ und Ehrke vom „Pölig“ angeklagt. Ersterer scheint völlig entlastet, Ehrke dagegen erheblich belastet.

Ein ablicher Heirathsschwindler stand dieser Tage in der Person des Agenten Arthur v. Wittken vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin. Der Angeklagte, der bereits eine Zuchthausstrafe hinter sich hat, behörte ein Fräulein G. und versprach ihr die Heirath. Auf listige Weise setzte er sich in den Besitz einer Quittung mit der Unterschrift des Fräulein G., worauf er ein Guthaben der Dame bei der Bank in Höhe von 3700 Mk. abhob. Der Gerichtshof verurtheilte den Schwindler zu zwei Jahren Zuchthaus.

Ein Mädchenhändler ist von der Polizei in Trieft in Oesterreich verhaftet worden. Es ist ein angeblicher schwebischer Ingenieur Namens Schneider. Drei Mädchen wurden freigelassen.

Vier Kinder verbrannten am Donnerstag in dem oberbairischen Ort Mundelfingen, wo das Anwesen des Landwirthes Beha ein Raub der Flammen wurde.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Reichslande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen geheimnißlich der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

— Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (landwirthsch. und seitige illustrierte) zum Preise von Mk. 1,30 pro Vierteljahr und 44 Pfg. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen.

Wilsdruff, den 13. Oktober 1899.

— Der diesjährige Herbstjahrmarkt soll Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. Oktober abgehalten werden.

— Der Weiskener Kreisverein für innere Mission bezieht kommenden Sonntag den 15. Oktober in der Kirche zu Weiskropp seine diesjährige kirchliche Jahresfeier, wobei Herr Pastor Große, Rector der ev.-luth. Diakonissenanstalt zu Leipzig die Festpredigt hält. Nach Schluß der kirchlichen Feier findet im Saale des Gasthofes zu Weiskropp Jahresversammlung statt.

— Mit der Kohlensteuerung Hand in Hand geht die Preissteigerung für Petroleum. Mehrere große Centralstellen für den Petroleum-Verkauf haben ihren Kunden bereits mitgetheilt, daß sie genöthigt seien, die Petroleumpreise zu erhöhen. Erstreulicherweise ist die Welt heute nicht mehr in dem Maße von dem Petroleum als vornehmlichste Lichtquelle abhängig, wie noch vor wenigen Jahren. Gasglühlicht und elektrische Beleuchtung haben ihren Siegeszug durch die Lande gehalten; auch die kleineren Städte haben sich bereits von dem Petroleumzwange befreit, und die Zeit ist sicherlich nicht mehr fern, da die große amerikanische Petroleumkönig Rockefeller erklären wird, das Petroleumgeschäft bringt nichts mehr ein.

— Die zweite Kammer setzt sich nach der stattgefundenen Ergänzungswahl wie folgt zusammen: Der konservativen Partei gehören einschließlich eines Hospitanten 51 Mitglieder an, der nationalliberalen Partei dagegen 22, da im 19. städtischen Wahlkreis an Stelle eines Nationalliberalen ein Freisinniger gewählt worden ist. Dann folgen die Fortschrittler mit 4 Mitgliedern, die Sozialdemokratie gleichfalls mit 4 und endlich der eine Freisinnige (Gräfe-Annaberg).

— Der Entwurf eines Wasserrechtes wird den kommenden Landtag gutem Vernehmen noch nicht beschäftigen, da die Regierung dem Landtage nicht vorzulegen beabsichtigt; sie hat die schwierige Materie veröffentlicht, um die Interessenten in die Lage zu versetzen, sich mit ihr zu beschäftigen und der Regierung besseres Material an die Hand zu geben.

— Dem XIV. deutschen Lurnkreis (Rgr. Sachsen) sind im 3. Viertel 1899 drei Vereine beigetreten. Austritte erfolgten nicht, so daß der Kreis Anfang Oktober einen Bestand von 988 Vereinen hat.

— Braunsdorf. Vermißt wird seit Montag der im 84. Lebensjahre stehende Privatist Karl Reichel von hier. Reichel hat sich an genanntem Tage zu einer in Zibau bei Sommsdorf wohnenden Tochter begeben wollen, ist jedoch daselbst nicht eingetroffen, so daß man annehmen muß, daß demselben ein Unglück zugestoßen ist. Gesehen worden ist Reichel noch in der Klippmühle, sowie in Tharandt. Der in großer Besorgniß lebenden Gattin, Amalie Reichel in Braunsdorf, wolle man event. Wahrnehmungen über den Verbleib des Vermißten umgehend zugehen lassen.

— Auf der Landstraße kurz vor Siebenlehn versperrten am Sonntag Abend vier junge Leute aus Rossen einem von Rossen kommenden Radfahrer, dem Schlosser Fischer aus Siebenlehn, trotz wiederholten Klingelns desselben die Straße. Sie schlugen mit einem Stock nach dem Rade und prägten den Radfahrer derart, daß er besinnungslos liegen blieb. Er hatte verschiedene Verletzungen im Gesicht erhalten, auch war ihm ein Zahn eingeschlagen worden. Hinzukommende Personen trugen den Verletzten nach seiner Wohnung. Die Thäter wurden ermittelt und der Hauptschuldige, der in Rossen arbeitende Schmiedegeselle Hayel aus Liebranz in Oesterreich, festgenommen.

— Rossen, 12. Oktober. Gestern Abend in der 8. Stunde verunglückte auf hiesigem Bahnhofs der in Rossen wohnhafte Wagenrücker Mhlig, indem er beim Ueberschreiten der Gleise von der leer ins Maschinenhaus mit dem Packmeisterwagen voranfahrenden Freiburger Güterzuglokomotive erfaßt und zwischen die Gleise niedergedrückt wurde, so daß der Wagen und die Maschine über den pp. Mhlig weggingen. Außer einem doppelten Unterschenkel- und einfachen Schlüsselbeinbruch wurde demselben die eine Ohrmuschel vollständig abgerissen und ihm nicht geringe Verletzungen an Kopf und Schulter zugefügt. Den Bedauernswerthen hatte man in seine Wohnung gebracht, wo der schnell herbeigeholte Dr. Glauzniger dies feststellte. Schuld an diesem Vorkommnisse trägt Niemand.

— Der edler Landgericht. Einem großen Vertrauensbruch schuldig gemacht zu haben, hatte sich vor der 3. Strafkammer der bisher unbescholtene, 1872 in Münchneuth geborene, zuletzt im Schloß Gouverniz wohnhafte, beim Prinzen von Schönburg-Waldenburg daselbst beschäftigt gewesene Diener Josef Ernßberger zu verantworten. Mit Rücksicht auf das Zeugnis des Angeklagten machte sich eine längere Beweisaufnahme nöthig, wobei als Zeuge Herr Hauspostmeister Schäfer vernommen wurde und einige Protokolle des mit Rücksicht auf die große Entfernung vom persönlichen Erscheinen entbundenen beim Rgl. Amtsgericht Kirchenlamitz in Oberfranken vernommenen, daselbst weilenden Prinzen Friedrich von Schönburg-Waldenburg zur Verlesung kamen. Der Prinz, der großes Vertrauen zum Angeklagten hatte, sollte bald sehen, daß er von seinem Diener in der schändlichsten Weise hintergangen sei. Während seiner Thätigkeit vom 6. April d. J. an welchem Tage E. das zweite Mal in den Dienst des Prinzen trat, nachdem er früher schon 1 Jahr treu seinen Dienst versehen hatte, bis zum 31. Mai d. J. soll Ernßberger, so nimmt die Anklage an, 14 Stück silberne Tischmesser mit Wappen, 32 silberne Kaffeelöffel, einen Kaffeelöffel mit dem Monogramm „F. v. Sch.“, einen silbernen Vorlagelöffel mit dem Buchstaben „G.“ und der Rgl. Krone, einen silbernen Rococotheelöffel, den Namen „Alice“ tragend, einen goldenen Kettenring mit blauen Stein, einen grünen Fenstervorhang, einen Briefmonogrammsattel mit dem Wappen der Bourbonischen Linie, eine elektrische Glocke, ein vernickeltes Milchschälchen, eine Sommerfahndede, eine rothe Schärpe, zwei geflickte Halstücher, 11 Stück Taschentücher, „F. v. Sch.“ gezeichnet, ein Stück Goldbrokat, ein Weißbrauchkästchen mit Kreuzifix

und eine Schachtel mit Nadel und Schrauben aus dem Schloß seines Herrn gestohlen haben. Ernßberger selbst aus dem Dienste getreten und hat, da der Prinz dieser treulosen Handlungsweise seines Dieners kein Verzeihen hatte, ihn ein gutes Führungszeugniß gegeben. Ernßberger stellte sich die Unrechtheit heraus und erfolgte seine Verhaftung am 28. Juni d. J. durch den Wachtmeister von Augsburg, woselbst man gelegentlich einer Hausdurchsuchung sämmtlichen Gegenstände vorfand. Die Silbergegenstände nach den Angaben des Prinzen einen Werth von 12000 Mark. Gelegentlich einer näheren Untersuchung man in seinen Kleidungsstücken den Ring und einen Schein über verpfändete Gegenstände auf dem Pfandhause zu Augsburg. Der Gerichtshof hielt den Ernßberger nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme für schuldig und legte ihm mit einer Freiheitsstrafe von 1 Jahr 6 Monaten fängniß, wovon 2 Monate als ordnungsgelassen. E. an, er habe die Schmuckgegenstände auf dem Boden im Gefunden, auch seien ihm die Silbergegenstände vom Prinzen gelassen worden. Alle diese leeren Ausfälle wurden vom Gerichtshof zurückgewiesen.

— „So wat jebst's ja jar nicht!“ lautet die Redensart, welche in der Reichshauptstadt bei allen Gelegenheiten und unpassenden Ereignissen laut wird. Der Schiller hat solche Fälle: „Ne, so was!“ oder „man sell's nicht merzlich halten!“ Solche Ausrufe konnte man nachmittags im Ostrogehege hören, wo sich eine Menge von einem großen Ereigniß versammelt hatte: unter freiem Himmel auf der herbstlichen Wiese gab nämlich eine Kuh, um „Simplicissimus“ zu reden, einfach ein Kalb von dem 19. Jahrhundert in der Residenzstadt Dresden.

— Zu der Harpinterhandlung gegen den vormaligen Reichsminister des Albertvereins, Kommerzienrath Hoffmann, wegen Schenkung und einfachen Bankrotts vor dem Landgericht zu Leipzig am Dienstag, 24. Oktober, sind nur die Jubiler zum Zutritt berechtigt, welche in der Gerichtsvolksgemeinde des Landgerichtes veranschlagt sind.

— Löhntau, 11. Oktober. Gestern Nachmittag um 3. Stunde spielten auf hiesiger Planen Nr. 46 zwei junge Leute mit einem Taschentuch, unglücklicherweise der Schuß los ging und einen der Theilnehmer in den Leib drang. Der Verletzte wurde dem hiesigen Luitzenhaus überführt. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

— Ein drohtiger Vorgang spielte sich an der Fleischergasse in Meissen ab. Eine dort wohnende Frau hatte ein altes Portemonnaie auf die Straße geworfen. Ein kleiner Knabe fand es und steckte es, nachdem er es von allen Seiten umgesehen hatte, in die Tasche. Er tritt ein gut gekleideter Herr an ihn heran und verlangt die Zurückgabe des Portemonnaies, da er es verloren habe. Der Knabe handigt dem „feinen Herrn“ den Fund aus und erhoffte ein Trinkgeld. Doch nach kurzem Wandel verließ der Herr und biegt in die Bernische Gasse ein, wo er sich in einer Gastwirtschaft aufhielt. Der Herr glaubte, das Portemonnaie hervorgeholt und nun den Inhalt prüfen wollte. Aber enttäuscht und unzufrieden es zur Seite, denn es enthielt nichts als ganz geringe Summe. Der also Besoppte schlich heimwärts von dannen.

— Der Stadtrat zu Rostock hat beschlossen, die wirthschaftlichen eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher für die Erziehung von 2 Uhr Nachts festgesetzt ist.

— Die Sparkasse der Stadt Bilkau hat ein gutes Diensthof und das Gut Delsen ankaufen lassen. Die Güter für mit 110000 Mark belaufen. Die Sparkasse hat 183800 Mark zur Verfügung, sind vom Besitzer seit dem 1. 1896 erfolgten Verleihen weiterverkauft, auch die Vermögensgegenstände der Sparkasse sind zur Veräußerung am 10. Oktober, wobei die Güter der Stadt für 60000 Mark verkauft wurden.

— Ein schrecklicher Vorfall, dem zwei Menschen Opfer gefallen sind, hat sich am Montag Abend in der Nähe von Niederrozelgung und Postamt ereignet. Um 9. Stunde begaben sich drei in einem Postkarren stehende Steinbrecher auf einer Schleppe nach dem Ufer der Elbe und kehrten in Niederrozelgung um 9. Abendstunde trocken sie auf demselben Wege der Post wieder an, wobei die Schleppe kurz vor dem Postamt am Ufer an einen Felsknip anprallte. Der Steinbrecher Karl Hempel, gebürtig aus Niederrozelgung, der Ruder führte, in den Strom. Der mit ihm befindliche Steinbrucharbeiter Mor Haupe aus Niederrozelgung nun seinen Gefährten zu retten, sprang er aus der Schleppe herous und theilte das Schicksal seiner Gefährten. Der dritte im Boote befindliche Arbeiter seiner Ruder nicht im Stande, etwas zur Rettung seiner Gefährten zu unternehmen. Er selbst mußte beobachtet sein, um seinen Gefährten zu befreien. Nach mehrfachen Anrufen verschlangen die Fluthen die beiden um ihr Leben kampfenden Männer und entführten sie der Unglücksstätte. Dem Ueberlebenden trieb nach dem Damme am Ufer ein Booten zu, woselbst es dem Manne gelang, das Boot zu verlassen.

— Die auch von uns berichtete Robberie mit der ein Räuber aus Grünbach, welcher ein Pferd mit dem Namen die Wagenbeißel gebunden, wodurch der Mann bis an das Jungenband herausgerissen worden war, grenzenlose Dummheit des Mannes zurückzuführen. Er suchte nämlich, wie sich jetzt herausgestellt, auf dem Wege eines Vorüberkommenden hin, das Pferd, da es nicht gefasst werden wollte, vorn an der Deichsel festzubinden, in der Hoffnung, daß der Vorüberkommende es für sich selbst gefesselt zu werden, nur muß es mit welchem Namen werden.

— Der seit einigen Tagen in Leipzig vermisste G. hier ist in der Elster auf Großschöderitz gefunden worden.

— Ein Doppelselbstmord zweier Leipziger ist am Montag in Halle verübt worden. Vormittags um 10. 30 Jahre alter Herr und eine 33jährige, nicht verheiratete Dame nach der Rabeninsel bei Halle überlegen. Der Verwillen des Paares ertönte kurz hinter dem